

Wie die Gemeinde Mörel-Filet ihre Zukunftsfähigkeit erhöhen will

Das Oberwalliser Bergdorf Mörel-Filet will seine Widerstandskraft und Zukunftsfähigkeit erhöhen. Es geht dabei ungewöhnliche Wege – und nimmt die Kastanie zum Vorbild. Ein Baum, der in der Gemeinde schon seit Jahrhunderten eine bedeutende Rolle spielt.

Alban Albrecht - Gemeindepräsident von Mörel-Filet und Roger Walther - EBP

1870 hat die Burgergemeinde Mörel im Salzgäb – rund 100 Höhenmeter oberhalb des Dorfs gelegen – einen Kastanienhain angepflanzt. Mit einem klaren Ziel: Man wollte für die bettelarme Bevölkerung eine zusätzliche Ernährungsquelle erschliessen. Kastanien haben während den folgenden Jahrzehnten denn auch eine nicht unbedeutende Rolle als Nahrungs- und Rohstofflieferant gespielt, bis sie dann in Vergessenheit gerieten. 2003 wurde die Selve wieder neu angelegt und über 100 Kastanienbäume wurden in gemeinnütziger Arbeit gepflanzt.

Der Kastanienbaum kann als Kulturpflanze mit entsprechender Pflege sehr stark und alt werden. Zur Pflege gehört insbesondere, dass man ihm den Konkurrenzkampf nimmt und für zusätzliches Licht sorgt. Die Widerstandsfähigkeit kommt einerseits vom hohen Tanningehalt ihres Holzes, dann aber auch von der ausserordentlichen Fähigkeit, Stockausschläge zu bilden. So ist die Kastanie eine Meisterin der Verjüngung.

Nahe bei der Agglomeration und den Skipisten

Das Besondere an Mörel-Filet ist die zentrale Lage. In fünfzehn Minuten ist man sowohl in der Agglomeration Brig-Naters und Visp als auch auf den Wanderwegen und Skipisten der Aletsch-Arena. Mörel-Filet ist der Ausgangspunkt zum Weltnaturerbe Jungfrau Aletsch mit Aletschwald und dem grössten Gletscher in Europa – dem Aletschgletscher. Die Gemeinde Mörel-Filet hat auch eine Zentrumsfunktion für die umliegenden Gemeinden. Man ist Hauptort des Bezirks Östlich-Raron mit Sitz

der Bezirksschule Aletsch, der Regionalbibliothek, der Zivilschutzorganisation sowie betreuten Alterswohnungen und verfügt über zahlreiche Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe. Von A wie Arzt und Apotheke über B wie Bäckerei und M wie Metzgerei bis Z wie Zimmerei ist alles vertreten. Und ja, auch das P wie Post gibt es immer noch. Rund 400 Arbeitsplätze werden angeboten. Das ist erstaunlich für ein Dorf, das seit der Fusion von Mörel und Filet im Jahr 2009 zur Gemeinde Mörel-Filet, stets rund 700 Einwohner zählt.

Wo liegen die Chancen?

«Wir sind froh, die Einwohnerzahl zumindest stabil halten zu können», sagt Gemeindepräsident Alban Albrecht. Die Spuren der Zeit gehen auch an Mörel-Filet nicht spurlos vorüber. Von einst sechs Restaurants waren vorübergehend nur noch drei geöffnet. Der Gemeinderat sieht diese Entwicklung mit Besorgnis und hat deshalb das Projekt¹⁾ zur Erhöhung der Resilienz in Auftrag gegeben. Es geht darum, die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde zu erhöhen, in dem die Widerstandskraft gestärkt sowie die Anpassungsfähigkeit der Gemeinde erhöht werden kann. Im Fokus liegt die Realisierung von konkreten Massnahmen, damit die Chancen der Zeit genutzt werden können. Und um beim Bild der Kastanie zu bleiben: Man will für zusätzliches Licht sorgen und Stockausschläge ermöglichen.

Bei der Resilienzanalyse durch die Beratungsfirma EBP in Zusammenarbeit mit der Regionalentwicklungsorganisation RW Oberwallis AG wur-

den vor allem zwei Chancen erkannt. Zum einen werden in Visp durch den Ausbau der Lonza AG rund 4000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Viele neue Mitarbeiter müssen rekrutiert werden. Mit gezielten Massnahmen wie der Renovation von bestehendem Wohnraum und der Verbesserung der Tagesstrukturen sollen einige von ihnen für die Gemeinde Mörel-Filet gewonnen werden. Zudem sieht man ein grosses ungenutztes Potenzial im nachhaltigen Tourismus.

Den Tourismus neu beleben

Ende der 60er-Jahre hat Dr. Eugen Naef mit viel Eigeninitiative und Risikobereitschaft das Feriendorf Breiten aufgebaut. Das führte zu einem beachtlichen Aufschwung des Tourismus in der Gemeinde Mörel-Filet. Der Schwung ist erlahmt. In Breiten besteht immer noch das einzige, schweizerisch anerkannte alpine Thermal-Sole-Hallenbad der Schweiz und ein erfolgreich geführtes Hotel, im Dorf selber aber hat man sich in den letzten zwei Jahrzehnten weitgehend vom Tourismus verabschiedet. Die touristische Infrastruktur ist ungenügend, insbesondere in Bezug auf die Beherbergung (Gastronomie, Hotellerie) und die touristischen Angebote. Trotz eines an sich beachtlichen touristischen Potenzials hat sich die Bevölkerung anders orientiert – hin zu den Dienstleistungsbetrieben in Brig-Glis oder der Lonza in Visp.

Genossenschaft setzt wichtige Impulse

Interessant an den Bemühungen zur Erhöhung der Zukunftsfähigkeit der Gemeinde ist, dass die Einwohner das Heft selber an die Hand nehmen wollen: Mit der Gründung der Genossenschaft «Minand fer z Dorf». Innerhalb weniger Monate – und obwohl Corona die Mittelbeschaffung stark behindert hat – sind weit über 100 Genossenschafter zusammengesessen, die Anteilscheine à 1000 Franken gezeichnet haben. Ein starkes Zeichen der Solidarität. Das Ziel ist der Kauf der Immobilie «Furka». Die ehemalige Dorfbeiz soll wiedereröffnet und zu einem Treffpunkt für Einheimische, Zweitwohnungsbesitzer und Touristen werden. Über das «Furka» werden künftig aber auch eine ganze Reihe von Dienstleistungen im nachhaltigen Tourismus angeboten. So wird etwa eine Vermietungsplattform für Ferienwohnungen geschaffen. Von der Buchung über die Schlüsselübergabe bis hin zur Reinigung soll alles zentral von hier aus geregelt werden.

Wer auf die autofreie Riederalp will, muss zwingend in Mörel umsteigen. 120'000 Feriengäste sind das pro Jahr. Für die meisten ist der Ort im Talgrund aber nur der Umschlagplatz. «Mit neuen Tourismusangeboten und der Vernetzung von bestehenden wollen wir einen Teil dieser Gäste, vor allem junge Familien und Bikers, vorübergehend oder längerfristig im Dorf halten, um damit die Wertschöpfung aus dem Tourismus erhöhen zu können», betont Alban Albrecht. Auch die Kastanie soll eine wichtige Rolle spielen. Führungen durch die wiederangelegte Kastanienselva werden angeboten, im «Furka» werden lokale Kastanienprodukte und Gerichte mit Kastanien angeboten. Damit Mörel-Filet noch vermehrt als Kastaniendorf wahrgenommen wird.

1) Dieses Projekt ist Teil des regionalen Projekts «Resiliente Bergregionen» und wird mitfinanziert im Rahmen der Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung des Bundes 2020-2023.

RÉSUMÉ

Les démarches d'une commune de montagne pour améliorer ses perspectives

La commune haut-valaisanne de Mörel-Filet a entamé des démarches, afin de renforcer sa résilience, tout en augmentant son attractivité. Le point de départ de cette réflexion est basé sur sa situation géographique. Mörel-Filet se trouve à environ quinze minutes des agglomérations de Brigue-Naters, ainsi que de Viège. D'autre part, cette commune est aussi située à proximité du site naturel et touristique d'Aletsch Arena. Dans ce contexte, deux opportunités s'offrent à elle. Avec le développement de l'entreprise Lonza AG, située à Viège, Mörel-Filet peut devenir un lieu d'habitation pour les personnes travaillant dans les environs. Pour y parvenir, il est néanmoins nécessaire de rénover certains logements et adapter certaines prestations en faveur des pendulaires. Quant à la seconde opportunité, elle est liée au tourisme doux, en raison de la proximité du site d'Aletsch, ainsi que l'existence de nombreux itinéraires pédestres. Cependant, il faut améliorer les infrastructures touristiques, surtout dans les domaines hôteliers et gastronomiques. Dans ce cadre, une coopérative a été fondée. Elle

prévoit notamment la réouverture d'un ancien établissement, afin de constituer un lieu de rencontre, de promotion touristique, de plateforme de réservation, ou encore de bureau gérant les différents logements mis à disposition (réservation, remise des clés, nettoyage, etc.). L'ensemble de ces démarches vise notamment à attirer des jeunes familles souhaitant vivre en montagne.

RIASSUNTO

I passi compiuti da un comune di montagna per migliorare le proprie prospettive

Il comune alto-vallesano di Mörel-Filet ha avviato delle procedure, per rafforzare la propria resilienza, aumentando al contempo la propria attrattiva. Dopo un'analisi della sua situazione geografica e dei vantaggi di cui dispone (infrastrutture, siti naturali, ecc.), saranno esaminate due possibilità. La prima si propone di diventare un luogo di residenza per le persone che lavorano nella regione, in particolare nel sito industriale di Viège. La seconda prevede di trarre dei vantaggi dalla vicinanza del sito naturale di Aletsch e della presenza di numerosi itinerari turistici per sviluppare un turismo dolce.



Die Gemeinde Mörel-Filet untersucht zwei Wege, um ihre Entwicklung und ihre Zukunft zu sichern.